

Wilhelm Klauser

## Pastorale – der Zustand im ländlichen Raum in fünf Sätzen

**Knapp 30 Prozent der Gesamtbevölkerung leben im ländlichen Raum und in ländlichen Verdichtungsräumen. Rein rechnerisch sorgt diese Zahl dafür, dass sich Politik mit diesen Räumen beschäftigen muss. Sie muss dafür sorgen, dass sie weiter funktionieren, denn 30 Prozent der Bevölkerung sind fast 24 Millionen Menschen. Aber was steht dem ländlichen Raum tatsächlich bevor?**



(Bild: Christian Holl)

### 1. Satz: Andante molto mosso (Szene am Fluss)

Laut einer neuen Studie des Instituts für Handelsforschung (IFH) in Köln verliert der stationäre Einzelhandel im ländlichen Raum bis 2020 etwa 30 Prozent an Umsatz. Und der Präsident des deutschen Handelsverbandes erklärt, was das bedeutet: Bis zu 50.000 Ladengeschäfte werden verschwinden. Schuld daran sei der immer größere Anteil, den der Onlinehandel am Gesamtumsatz der Branche abgreife, denn der brauche natürlich keine Flächen! Konkret: Sollte der stationäre Einzelhandel Umsatz verlieren, muss er sich anpassen, um seine Flächenproduktivität zu erhalten.

30 Prozent Umsatzverlust bedeuten 30 Prozent Flächenverlust?

Die Sparkassen werden nach eigenen Angaben rund 30 Prozent ihrer Filialen aufgeben. Diese lassen sich in einer Niedrigzinsphase, vor dem Hintergrund der Digitalisierung und angesichts der stark wechselwilligen Kunden nicht halten. Die verbleibenden 70 Prozent garantieren angeblich, dass trotzdem alles bleibt wie früher.

So werden sich Volksbanken wohl auch nicht lumpen lassen. Die Privatbanken sind längst verschwunden. Ihre Pressestellen verlautbaren stets das Gleiche: „Die digitalen Angebote werden von den Kunden blendend angenommen, und selbstverständlich stehen wir telefonisch zu Ihrer Verfügung. Haben Sie noch Fragen?“



Nahkauf mit Postbank- und DHL-Angebot: Versorgung auf dem Land. (Bild: Christian Holl)

## 2. Satz: Andante molto mosso (Husten im Publikum)

In der Innenstadt wird in Zukunft Tempo 30 gelten, denn 30 ist eine unkritische Zahl. 30 ist in Wirklichkeit, wie ich finde, eine Zahl, die das Denken verhindert. Sie tut ein bisschen weh – doch nicht so, dass man sich ernsthaft mit ihrer Bedeutung beschäftigen muss. Aber das ist falsch: In der 30 versteckt sich ein schleicher Umbau, der alle Gewissheiten auflöst, und wer nicht Obacht gibt, wird in wenigen Jahren überrascht.

## 3. Satz: Allegro (Lustiges Zusammensein der Landleute)

Zuerst wurden Öffnungszeiten gekürzt. Niemand, der gegen die schlüssige Begründung der Akteure etwas einwenden wollte: weniger Kundenkontakte, Renovierungsrückstau, Fixkosten, auslaufender Mietvertrag, Demografie ... Etwas rauher ist der Ton geworden, als es darum ging, die Geldautomaten abzuschaffen: „In Zukunft werden sich Online-Bezahlmethoden durchsetzen!“

Wer wollte da etwas einwenden? Es war auch kaum aufgefallen, dass seit einiger Zeit nur noch standardisierte Servicepakete angeboten wurden. Wer etwas Neues suchte, der war längst im Internet und an die immer gleichen Dienstleistungen gewöhnt. Ohnehin werde, so heißt es, das Mobiltelefon bald die Geldbörse ersetzen. Überbrückungslösungen sind in Form von Bussen und Zahlstellen vorgesehen.

Im Einzelhandel wachte man im Jahr 2015 auf. Wer seine Flächenproduktivität und seinen Umsatz halten wollte, der musste jetzt etwas tun. Rückbau will aktiv gestaltet werden. Ein Treffen mit den mobilen Versorgern zeigte, wohin die Reise geht: 16 Busse versorgen 328 Dörfer und sind, für 20 Minuten, zwei Mal in der Woche der Dorfmittelpunkt. Der Händler sah mich müde an. Er war nun 68, die Zukunft seines Unternehmens ungeklärt.

#### 4. Satz: Allegro (Gewitter und Sturm)

Auf dem Land war man die verlorene Versorgung längst gewöhnt. Nun würde es andere Orte geben, die vom Flächenrückbau betroffen sind: Kleinstädte, B und C-Lagen zum Beispiel, oder Wohngebiete und Gewerbegebiete mit Einzelhandelsnutzungen. Leerstand ist aber nicht nur ein räumliches oder stadtfunktionales Problem, sondern auch eine konkrete Bedrohung für den Besitzer, der womöglich seinen Plan für eine persönliche Altersvorsorge auf Vermietung gegründet hat. Flächenverlust hat eine soziale Dimension.

Natürlich wird es Akteure in der Fläche geben, die den Umbruch besser in den Griff bekommen. Es zeichnen sich bereits drei Tendenzen mit unterschiedlichen Auswirkungen auf den Raum ab:

Die Konzentration im Einzelhandel wird sich fortsetzen – sowohl im Lebensmittel-einzelhandel wie im Möbelhandel oder in der Unterhaltungselektronik. So lassen sich digitale Angebote besser mit dem Laden verschneiden. Wer die Tagespresse verfolgt, erkennt die Dynamik dieser Entwicklung. Die daraus resultierenden Skaleneffekte könnten durchaus ökonomische und ökologische Vorteile mit sich bringen, die unter Umständen volkswirtschaftlichen Sinn machen, womöglich sogar an Kunden weitergegeben werden könnten. Gleichzeitig gewinnen diese Strukturen aber eine so große Macht, dass sie Preise und Politik kontrollieren. Die Konzentration von Einkaufsmacht wird sich außerdem auch nicht für jene 30 Prozent der ländlichen Bevölkerung auszahlen, die zurückbleibt.



Bild: Wilhelm Klauser

Gleichzeitig kommt es zu neuen Kooperationen. Innerhalb weniger Wochen installierte im vergangenen Jahr die Modekette NKD in sämtlichen 1.200 Filialen Paketannahmestationen. Sie externalisierte dabei eigene Logistik an einen leistungsfähigen Dienstleister und nutzte sichtbare Veränderungen im Einkaufsverhalten, um Kunden zu binden: Sie verzahnte die Online-Welt mit dem Offline-Angebot. Der Billigheimer auf dem flachen Land schlägt den Takt. Schnell, professionell und bestens organisiert. Für alle Akteure ist es eine Win-Win Situation. Die Skalierung der Prozesse ist einfach, und ein umfassendes Standortnetz ist lebenswichtig, denn nur so können die lukrativen Großaufträge von Zalando oder Amazon optimal abgewickelt werden. „In Zukunft ist es organisiert – oder es ist nicht!“ Wer in diesem Szenario nicht mitspielt, hat verloren. Auch wenn die Umsetzung der Organisation in Gebautes nicht zwangsläufig identische Gestaltung bedeutet, so sind doch die unterliegenden Prozesse identisch und sie werden in Zukunft zu einer Homogenisierung der Handlungsweisen aller Beteiligten führen, die sich auf den Raum auswirken.



Bild: Christian Holl

Zuletzt beobachte ich den Siegeszug der Makler: Sie vermitteln Kapazität auf niedrigster Ebene, sprechen den einzelnen Kunden an, zu dem sie dank der Kleinstcomputer in jeder Handtasche leicht und günstig Kontakt aufnehmen können, ohne irgendwelche Risiken einzugehen. Sie vermitteln Kapazität im Busmarkt, zwischen Fahrer und Mitfahrer und erschließen freie Betten: Organisatorisches Geschick ersetzt analogen Wert, Ortlos schlägt Gebaut. Die Währung der Zukunft ist die Aggregation von Daten und hat selbstverständlich einen räumlichen und sozialen Impact – und einen gestalterischen Ausdruck. AirBNB oder UBER: Ohne nennenswerte Kosten für den Makler werden Gewinne aus analoger Substanz herausgequetscht, die jenseits der realistischen Rendite für ein Zimmer oder eine Transportdienstleistung liegen.

Am Ende erst werden sich strukturelle Veränderungen in den Rahmenbedingungen zeigen. Hier ist mit dem größten Widerstand zu rechnen, denn die existierenden Organisationen haben ein Eigenleben entwickelt und lassen sich nicht einfach verdrängen. Schwierigkeiten gibt es zum Beispiel mit der medizinischen Versorgung, da das Abrechnungssystem der Kassenärzte auf Durchsatz und Effizienz getrimmt ist und somit Konzentration auf wenige Punkte fordert. Landarztpraxen werden in der Folge größer und Patienten einfach im Taxi abgeholt, da eine Abrechnung dieser Leistungen über einen anderen Topf erfolgt. Möglich, dass aber auch hier andere Lösungen entstehen. Vielleicht setzt sich Telemedizin über kurz oder lang tatsächlich als Versorgungsformat durch? Vielleicht lassen sich Krankenfahrten mit dem Nahverkehr kombinieren, oder vielleicht werden bestimmte Untersuchungen auch wieder näher am Wohnort durchgeführt.



Bild: Christian Holl

## 5. Satz: Allegretto (Hirtengesänge: frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm)

Ich beobachte die Erosion in der Fläche seit Jahren. War zunächst von Landflucht und Überalterung die Rede, so hat sie nun eine andere Qualität bekommen, betrifft Versorgung und Infrastruktur: Straßen, Kanäle, Verwaltungen, Finanzierung ...

Ich glaube, dass wir 70 Prozent der Infrastrukturen, mit denen wir uns in wenigen Jahren auseinandersetzen, noch gar nicht kennen. Die Kontraktion beschleunigt sich, das ist die eine Seite. Gleichzeitig entstehen neue Vorschläge und damit Gestaltungsspielraum.

Machen wir uns also nichts vor: Es wird Landstriche geben, die ihr Gesicht grundlegend verändern; Brachen, für die ganz andere Geschäftsmodelle entwickelt werden. Das muss nicht schlecht sein. Aber ich mache mir schon Sorgen, ob zum Beispiel die Kommunen diesen Veränderungsprozess in den Griff bekommen, ob die Politik sie versteht, ob Architekten sie sehen. Ich mache mir Sorgen, ob es gelingt, diese Prozesse so zu gestalten, dass sie sozial gerecht, gestalterisch vertretbar und in der Gesellschaft akzeptiert werden. Die Bauamtsleiterin in der kleinen Stadt schlug der Blumenfrau vor, ihren Kunden doch auch einen Kaffee anzubieten! Ich war verblüfft, und als ich die schöne Fußgängerzone hinunterblickte und den Leerstand durchzählte, rührte mich der Vorschlag. Ich befand mich auf einem Zukunftsworkshop.

Dr. Wilhelm Klauser ist Architekt. Er lebte einige Jahre in Japan und Paris. Sein Büro > [initialdesign](#) entwickelt Strategien für den Raum und praktische Handlungsansätze im Raum. Seit 2010 entstehen neue Versorgungs-Infrastrukturen im ländlichen Raum.